



## *Wie ich die (pure) Zeit fand*

Manchmal lohnt es sich,  
zweimal hinzusehen. Und ein  
Brecheisen zur Hand zu haben.

TEXT & FOTOS: **Caroline Kleibel**

**S**chon auf dem Hinweg zu einem Wochenendausflug in die Steiermark war mir das Haus aufgefallen. Dicht an der frequentierten Durchzugsstraße, die besten Jahre deutlich hinter sich. Ein verwitterter Schriftzug an der Fassade kündete von der einstigen Bestimmung: PUTZEREI. Auf dem Rückweg noch einmal ganz langsam dran vorbeigefahren. Fast zum Verkehrshindernis geworden, doch ein zweiter prüfender Blick musste sein und war das Hupkonzert hinter mir allemal wert. Die acht Buchstaben zogen mich magisch an. Warum? Nein, ins Reinigungsgewerbe einsteigen wollte ich keinesfalls. Und doch keimte ein unbestimmtes „Will haben“ in mir auf. Schnell hatte



**„Die Zeit scheint mir viel länger und intensiver. Das kommt, glaub ich, vom intensiven Leben.“ Paula Modersohn-Becker, Malerin (1876-1907)**

ich die Telefonnummer des zuständigen Gemeindeamtes herausgefunden und eine Dame am Apparat, die mein Interesse am Besitzer oder an der Besitzerin des Hauses zunächst nicht richtig zu deuten wusste. War ich Baulöwin? Spekulantin? Wollte ich dem Ort Böses? Nein, ich wollte nur die rostige Aufschrift, aber das sollte mir erst einmal wer glauben. Ich wurde – sicher ist sicher – unter meiner Privatnummer zurückgerufen. Derart geprüft und für vertrauensvoll befunden bekam ich schließlich Name und Anschrift der Hausbesitzerin. Ein reizendes Telefonat später – „Journalistin sind Sie? Und die Buchstaben wollen Sie? Selbstverständlich. Gern. Da brauchen Sie mir nichts dafür zu bezahlen!“ – war ich fast

schon stolze Eigentümerin des Schriftzugs, für den ich freilich immer noch keine schlüssige Verwendung wusste. Da Fundort und eigener Wohnort gut 150 Kilometer voneinander entfernt lagen, machte ich mich erneut auf den Weg. Gegen schlechtes Wetter hatte ich Ersatzkleidung eingepackt. Aber Werkzeug zum Abmontieren? Oder gar eine Leiter ... Wieder war das Glück mir hold und zwei zufällig vorbeikommende Burschen hatten nicht nur die nötige Steighilfe, sondern auch ein praktisches Brecheisen dabei. Ich musste sie nicht lange bitten, schon nahmen sie – einen um den anderen, wie sie sich eben von der Mauer lösen ließen – die Buchstaben für mich ab. Und auf einmal lag sie vor mir, die „PURE ZEIT“. ❖